

JUAN PABLO LARRETA

*Theorie und Praxis der idiomatischen Wörterbücher*. Ed. Carmen Mellado Blanco. Tübingen, Max Niemeyer, 2009. Pp. 255.

Das vorliegende Buch enthält Beiträge, die sich mit aktuellen Fragen der Phraseographie beschäftigen. Die Beiträge sind in zwei Sektionen eingeteilt bzw. der einsprachigen (6 Artikel) und der zweisprachigen Phraseographie (5 Artikel) gewidmet, die von einem einleitenden Beitrag der Herausgeberin eingeführt werden. In den Aufsätzen werden von den Forschern als Wörterbuchautoren empirische Ergebnisse vorgelegt sowie theoretische Fragen aufgeworfen.

In ihrem Aufsatz bedauert Frau Mellado die Kluft, die zwischen der enormen theoretischen Entwicklung der Phraseographie und der noch mangelnden Erarbeitung von idiomatischen Wörterbüchern besteht. Um dieses Problem zu lösen, setzt sich die Autorin ganz besonders für die Anwendung der Methoden und Möglichkeiten der Computer- und Korpuslinguistik ein.

Die Sektion der einsprachigen Phraseographie beginnt mit einem Artikel von Harald Burger, der aus einer vorwiegend strukturalistischen Perspektive eine kritische Analyse der semantischen und pragmatischen Hauptaspekte in Bezug auf die Einträge der phraseologischen Wörterbücher des Deutschen und der besonders schwierigen Inklusion von phraseologischen Einheiten in allgemeinen Wörterbüchern unternimmt. Dabei stellt sich heraus, dass es exklusive Probleme der entsprechenden Makrostrukturen aber auch gemeinsame Probleme gibt, die die in der Mikrostruktur enthaltene Information betreffen. H. Burger bestätigt die o.g. Distanz zwischen phraseographischer Praxis und theoretischer Forschung. Bemerkenswert in diesem Beitrag ist die detaillierte Analyse von zahlreichen Einträgen der verschiedenen Werke.

Auch Hans Schemann entwickelt seine Forschung im Rahmen einer sozusagen traditionellen auch wenn nicht rein strukturalistischen Linguistik. Dabei geht es ihm einerseits um praktische lexikographische Fragen (die Form der Einträge und das Alphabetisierungsschema) und andererseits um zwei semantisch-pragmatische Fragen, die (so wie die von Burger vorgelegten Fragen) einen Hauptkern der phraseogra-

phischen Diskussion darstellen, und zwar die Kontextbeispiele und die Frage der Synonymik. Hervorzuheben ist die Ermahnung, die der Autor in Bezug auf eine seitens des Lexikographen massive Verwendung der neuen technischen Hilfsmittel ohne Beherrschung bzw. Beachtung der Grundprinzipien der Lexikographie macht: die in den Wörterbüchern enthaltene Information muss nicht nur erweitert, sondern auch formal und inhaltlich richtig und praktikabel gestaltet werden.

Des Weiteren enthält diese erste Sektion drei Beiträge, die die modernen Methoden der Computerlinguistik in Betracht ziehen bzw. für deren Anwendung in der besagten Disziplin plädieren:

Stefan Ettinger verfasst seinen Aufsatz im Rahmen der Computerlinguistik. Er fokussiert seine Erörterungen auf die Notwendigkeit der Verwendung von elektronischen Corpora für die Erarbeitung von phraseographischen Definitionen. Er weist darauf hin, wie Erweiterungen oder Veränderungen der ursprünglichen und prototypischen Bedeutung ein Normalfall bei Redewendungen sind und sich innerhalb einer Sprachgemeinschaft dynamisch entwickeln. Das illustriert er am Beispiel der Redewendung *die Hosen anhaben*, wobei er durch zahlreiche Beweise (Texte aus dem Internet) zeigt, wie sich die heutige Bedeutung nicht mehr auf dominierende Frauen einschränkt. Solche Veränderungen werden jedoch in wichtigen und relevanten Wörterbüchern bislang kaum beachtet.

Der Beitrag von Vida Jesenšek ordnet sich auch in den Bereich der Computerlinguistik ein. Diese Autorin plädiert auch für den Computer-Einsatz bei der Erstellung von Wörterbüchern und weist ebenso auf diesen Mangel im Bereich der phraseographischen Praxis hin. Anschließend stellt sie das Konzept und die Struktur einer im Rahmen des von der EU geförderten Projekts EPHRAS erstellten mehrsprachigen (Deutsch und mehrere slawische Sprachen) phraseologischen Datenbank dar. Für Jesenšek besitzen die elektronischen Datenbanken viele Vorteile im Vergleich zu den traditionellen Lexika auf Papier. Eine fachgerechte Aktualisierung und Ausweitung dieser Werkzeuge versichert die Entstehung immer besserer Nachschlagewerke für Sprachinteressierte, sodass sie als die lexikographischen Mittel der Zukunft zu betrachten sind.

Der dritte Artikel dieser Sektion über Computerlinguistik ist der Beitrag von Kathrin Steyer, dessen Hauptthema jedoch nicht die Phraseographie ist. Hier geht es eher um die Diskussion von theoretischen Hauptfragen der Phraseologie mit Hilfe von aus einem korpusgesteu-

ten Verfahren erworbenen Daten. In diesem Zusammenhang postuliert die Autorin eine Beschreibung bzw. Definition der phraseologischen Einheiten im Rahmen einer semantischen allgemeinen Theorie, die Bedeutung als Gebrauch bzw. Funktion auffasst. Für Kathin Steyer wirft eine korpusgesteuerte und konsequente Arbeit neue Fragen aber auch neue Probleme in der Disziplin auf. Als Anschlusspunkt zur Thematik des Bandes weist die Autorin im letzten Absatz kurz auf mögliche praxisnahe Anwendungen ihres theoretischen Standpunktes hin.

Auch teilweise außerhalb des Hauptthemas des Bandes scheint der Beitrag von Elisabeth Piirainen. Wie die Autorin erklärt, mag die Beschäftigung mit Dialektalphraseologie und -phraseographie im Prinzip wohl als eine Randerscheinung vorkommen. Die Autorin behauptet jedoch, dass sich aus der Analyse von Materialien der dialektalen Phraseologie theoretische und praktische Konsequenzen für Forschungen innerhalb des Hauptthemas des Bandes ableiten lassen. In dieser Hinsicht behandelt Piirainen Fragen des Sprachgebrauchs wie Wortspiele mit Phraseologismen, Gebrauchsrestriktionen und diatopische Markierungen.

In zwei von den drei Beiträgen der Sektion der zweisprachigen Phraseographie wird die Erstellung von deutsch-russischen Wörterbüchern thematisiert. Dabei geht es Dimitrij Dobrovol'skij hauptsächlich um theoretische Fragen der Phraseologie, die aus lexikographischer Sicht einen besonderen Wert haben (Phrasem-Auswahl und -Klassifikation, Polysemie, syntaktische Restriktionen usw.). Aus einer zweisprachigen Perspektive sind die Erörterungen zur Frage der Erfassungsarten von Phrasemen in den allgemeinen Wörterbüchern hervorzuheben. Dieser Autor formuliert auch den großen Bedarf nach bzw. Mangel an produktiven Nachschlagewerken in diesem Bereich. Tat'jana Filipenko beschreibt ihrerseits kurz die bedeutendsten zweisprachigen Wörterbücher des o.g. Sprachenpaares, wobei sie auf ihren passiven Charakter hinweist. Anschließend berichtet sie über das *Projekt Moderne Idiomatik. Deutsch-russisches Wörterbuch*, an dem die Autorin zusammen mit Dobrovol'skij arbeitet. In ihrer Darstellung behandelt die Autorin ausführlich theoretische Fragen der Phraseologie, die für die lexikographische Arbeit von Belang sind (Quasi- und Pseudoäquivalente, Polysemie und Kombinatorik in der Phraseologie), sodass der Leser in diesem Band wieder auf die nötige Beziehung zwischen Theorie und Praxis aufmerksam gemacht wird.

Erla Hallsteinsdóttir befasst sich mit dem Thema der Lernerphraseographie. Dabei präsentiert und verteidigt sie die Vorschläge der

Aarhuser Schule und ihrer Funktionslehre, für die der Wörterbuchbenutzer im Mittelpunkt der lexikographischen Theorie und Praxis stehen muss. Im Gegensatz zu einer von der Autorin genannten traditionellen Metaphraseographie sollte also die Beschreibung der linguistischen Phänomene an sich nicht mehr das Ziel des Lexikographen darstellen. Dagegen sollte dieses Ziel die Erstellung eines Werkzeuges sein, das auf Überlegungen über seine potentiellen Benutzer und deren Bedürfnissen basiert. Diese funktionelle Perspektive hat die theoretische Grundlage der Arbeit dieser Autorin an einem Forschungsprojekt gebildet, in dem eine zweisprachige Idiomdatenbank isländisch-deutsch erstellt worden ist.

Die zwei letzten hier besprochenen Beiträge charakterisieren sich durch die Auswahl eines weniger üblichen Forschungsobjektes innerhalb der Phraseologie bzw. Phraseographie. Eva Glenz beschäftigt sich mit den Problemen, die sich aus der Bestimmung der zweisprachigen kommunikativen Äquivalenz bei phraseologischen Formeln des Deutschen und des Portugiesischen (Routineformeln und geschprächsspezifische Formeln) ableiten. In Bezug darauf bespricht sie die Adäquatheit von zwei theoretischen Vorschlägen (Cheons minimale Konstellation und Koneerdings Handlungsframe) für ihre phraseographische Umsetzung in diesem Bereich. Als Beispiel beschreibt diese Autorin ausführlich die zweisprachige lexikographische Beschreibung der portugiesischen Formel *Desculpe qualquer coisa*.

Im letzten Beitrag geht es Antje Heine um die lexikographische Behandlung der Funktionsverbgefüge des Sprachenpaares deutsch-finnisch. Sie beschreibt die Probleme und Aufgaben ihres eigenen Forschungsprojektes, in dem sie an der Erstellung eines korpusbasierten Wörterbuchs deutscher Funktionsverbgefüge mit finnischen Äquivalenten arbeitet. Heine weist auf die Vorteile der Computerlinguistik in dem Bereich hin, hebt jedoch auch die aktuellen Einschränkungen bei der Anwendung neuer Techniken hervor und plädiert für die Entwicklung der nötigen Lösungen seitens der phraseographischen Theorie.

Juan Pablo Larreta Zulategui  
Universidad Pablo de Olavide (Spain)  
Dpto. de Lingüística y Traducción  
41013. Sevilla  
Spain  
Email: jplarzul@upo.es